

JOHNNY CASH



JOHNNY CASH

THE LIFE IN LYRICS

JOHNNY CASH

mit

MARK STIELPER

mit persönlichen Kommentaren von

JOHN CARTER CASH

Übersetzt aus dem Amerikanischen von
Alexander Wagner, Stefan Rohmig,
Philip Bradatsch und Bernd Gockel

btb

Die Originalausgabe erscheint 2023 unter dem Titel »The Life in Lyrics« bei
Voracious, an imprint of Little, Brown and Company, New York.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

Copyright © 2023 by John R. Cash Revocable Trust

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2023 by btb Verlag

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Covergestaltung: semper smile, München unter Verwendung einer Vorlage von Headcase Design

Umschlagfotografien: Leigh Wiener, © 1960–2023 7410, Inc. (vorne), Jan Persson / Getty Images (hinten);

Vorsatz: Alamy, Peter Macdiarmid, Nachsatz: Getty Images

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Einband: TBB, a.s., Banská Bystrica

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in Slovakia

ISBN 978-3-442-76256-9

www.btb-verlag.de

www.facebook.com/penguinbuecher

*Dieses Buch ist den Enkelkindern von
John R. Cash und June Carter Cash gewidmet.*

Tiffany Anastasia Lowe • Thomas Gabriel Coggins • John Jackson Routh • Jessica Brock
Hannah Crowell • Caitlin Crowell • Chelsea Crowell • Dustin Tittle • Kacy Tittle • Carrie Crowell
Aran Thomas Schwoebel • Jakob Leventhal • Joseph John Cash • Alexander Schwoebel
Anna Maybelle »AnnaBelle« Cash • Jack Ezra Cash • Grace June Cash und James Kristoffer Cash

»Bumm, baa-baa bumm, baa bumm, baa-baa-baabumm ...«

GRANDPA JOHNNY
zu seinen Enkeln, seinem ewigen Vermächtnis,
während er sie auf seinem Schoß hält
und ihnen heimlich Süßigkeiten zusteckt



INHALT



Vorwort: And The Band Played On	ix
Einleitung: Erste Worte	3
<hr/>	
1 † WIDE OPEN ROAD	5
2 † HOLLYWOOD COULD OFFER MORE	53
3 † A NEW LIGHT SHINING	102
4 † DARKNESS ON MY BACK	159
5 † TRUTH	197
6 † PEOPLE YOU WOULD LIKE TO GET TO KNOW	247
7 † THIS SONG I SANG FOR THEE	290
8 † HEAR THE TRUMPETS	339
<hr/>	
Bildnachweise	370
Index	371
Danksagungen	374



VORWORT

AND THE BAND PLAYED ON

JOHN CARTER CASH

Für meinen Vater waren Gospelmusik und die Bibel frühe Inspirationsquellen. Als er noch kaum laufen konnte, lauschte er in der Kirche den Spirituals und prägte sich ihre Melodien ein. In der Welt, in der er aufwuchs, sang man sie nicht nur in der Kirche. Man sang sie auch auf den Feldern beim Baumwollpflücken. Das Leben war hart. Die Musik war von Anfang an eine Kraftquelle, um durchzuhalten und dem Leben einen Sinn zu geben. Er las die Psalmen Davids, und nachts, wenn alle anderen schliefen, lag er in seinem Bett und dachte sich Melodien zu den Texten aus (er hatte nie das Gefühl, dass er ihnen gerecht wurde). Das war der Ursprung seiner Kreativität und seiner Musik.

Er erzählte mir, dass sich hinter jedem Text und jeder Melodie, die er schrieb, ein tiefes Gefühl verbarg. Er sagte, dass die schönste Poesie ohne echtes Herz nur ein Haufen aneinandergereihter Worte sei. Papa vergaß nie eine Liedzeile, auch wenn er sie nur einmal gesungen hatte.

In meiner Kindheit waren meine Eltern und ich oft lange Zeit zusammen auf Tournee. Damals gab es noch keine Handys, und ich konnte im Bus nicht lesen, weil mir davon übel wurde. Also schaute ich entweder aus dem Fenster und sah die endlosen Landschaften vorbeiziehen, oder ich unterhielt mich. Manchmal fing Papa an zu singen.

Ich erinnere mich daran, dass er eines Tages ein Lied sang, das ich noch nie zuvor gehört hatte.

*Casey would waltz with a strawberry blonde
And the band played on
He'd glide 'cross the floor with the girl he adored
And the band played on*

»Wie heißt das Lied, Dad?«, fragte ich.

»The Band Played On«, sagte er. »Als ich ein Junge war, besaßen wir eine Victrola 78 mit dem Song. Aber wir hörten Musik mit dem Radio, nicht mit dem Grammofon. Mein Vater wollte kein Geld für ein Radio und für Platten ausgeben.« Jedenfalls bewahrte er die Platte auf dem Kaminsims auf. Sie hatte seiner Mutter gehört, als er noch klein war; das Lied selbst, erzählte er, sei vor seiner Geburt geschrieben worden. »Ich habe nicht mehr an dieses Lied gedacht, seit ich es als Junge gehört habe, als ich jünger war als du.«

»Wie alt warst du da?«, fragte ich.

»Oh, sechs, glaube ich. Ich hörte es in Dyess, im Drugstore. Dort ging ich manchmal hin, um Musik zu hören. Sie hatten ein Grammofon und spielten Platten, wenn die Leute danach fragten.«

»Wie oft hast du es dann gehört?«, fragte ich.

»Oh, nur einmal.«

»Einmal? Nur ein einziges Mal?«, fragte ich.

»Ja, und ich erinnere mich auch an den Rest des Songs.«

Dann sang er jedes Wort des Lieds in perfekter Tonlage. Er hatte es seit 1938 nicht mehr gehört, trotzdem ließen ihn die Musik und sein perfektes Gedächtnis für Melodie und Text nicht im Stich. Aber es waren vor allem die Gefühle, die es für ihn zu etwas Wahrhaftigem und Unvergesslichem machten.

Als Vater 1955 für Sam Phillips bei Sun Records vorspielte, wählten er und die Tennessee Two einen eigenen Song: »Belsazzar«, die Geschichte eines stolzen babylonischen Königs, der seine gerechte Strafe erhält. Sam war nicht daran interessiert, Gospel aufzunehmen, aber er erkannte die einzigartige Brillanz in der Stimme meines Vaters und schätzte seinen Stil, seinen Charme und sein Charisma. Außerdem konnte Dad etwas, das viele andere bei Sun nicht beherrschten: Er schrieb seine eigenen Songs.

Von Anfang an hob sich Dad von seinen Musikerkollegen ab. Er war ein Vorreiter neuer musikalischer Strömungen, ein Rockabilly und ein Rebell, der aber gleichzeitig an Traditionen und seinen musikalischen Wurzeln festhielt. Diese Kombination machte ihn unvergleichlich.

Vater folgte beim Texten und der Auswahl seiner Songs immer seinem Herzen. Seine Werke vermittelten ernste Botschaften, rüttelten uns auf und erinnerten uns daran, was es heißt, ein Patriot zu sein. Mutig stellte er die Frage: *Was ist Wahrheit?* Die Antwort liegt nicht im Äußeren, sondern im Inneren. Er war nicht so sehr gegen den Krieg als für den Frieden. Er hasste weder den Feind noch kämpfende Menschen, er liebte alle, denen er begegnete. Wenn er auf sein Publikum blickte, egal, ob es sich um Gefangene, Ausgestoßene oder sonst wen handelte, sah er Brüder, Mitmenschen, die zu kurz gekommen waren, die aufgrund ihres Schicksals oder ihrer Herkunft litten. Er zeigte nicht urteilend mit dem Finger auf sie, sondern machte uns auf verborgenes Unrecht aufmerksam.

Im Laufe der Jahrzehnte mag sich die Handschrift meines Vaters verändert haben – ich bin inzwischen so weit, dass ich das Alter meines Vaters ungefähr an seinem Schreibstil ablesen kann –, aber sein Fokus und seine Absicht beim Schreiben haben sich nie verändert. Er schrieb Musik, die einen Wandel bewirken sollte. Ob es Worte der Liebe, des Zorns, des Lobes, des Glaubens, der Reue, der Hoffnung, des Scheiterns oder der Freude waren, sie veränderten das Leben derer, die sie hörten, oftmals für immer.

Wenn ich heute seine Texte lese, dann haben sie sich nicht verändert. Was sich geändert hat, bin ich. Ich habe mein Herz und meine Unschuld verloren. Jetzt lese ich seine Worte anders und nehme eine andere Botschaft wahr. So wie mein Vater nie den Text eines einmal gehörten Liedes vergaß, so wird die Welt nie seine Songs vergessen. Und auch wenn er nicht mehr unter uns ist, so ist seine Musik doch lebendiger denn je.

THE

JOHNNY

SHOW



W



EINFÜHRUNG

ERSTE WÖRTE

Johnny Cashs Stimme dominierte ein halbes Jahrhundert und fand Widerhall wie kaum eine zweite. Sie war auf Anhieb unverkennbar, imposant und fesselnd. Cash sprach unsere tiefsten Gefühle an und schenkte uns einen weit offenen Himmel. Er appellierte an die guten Seiten in uns. Er setzte sich für »die Armen und die Niedergeschlagenen« ein, die Vergessenen und die Ausgegrenzten. Er ging Seite an Seite mit den Verdammten, und wenn er stolperte und hinfiel, rief er Gott um Gnade an und richtete sich wieder auf.

Er verkörperte beispielhaft das Menschsein, mit allen Freuden und Leiden, die dieser vergängliche Zustand so mit sich bringt.

In seinen Songs erzählte Cash seine eigene Geschichte und die Geschichten unzähliger anderer. Mit seiner Musik unterhielt und ermutigte er, er lachte und weinte, schrie und flüsterte, betete und verfluchte. Ganz gleich, ob seine Inspirationen realen Erlebnissen oder seiner blühenden Fantasie entsprangen, Johnny »schlüpfte« in die Rolle derer, über die er sang, »war« an all diesen Orten, litt mit den Erniedrigten, erhob sich mit den Glaubenden und Hoffenden. Er riss seine Zuhörer empor zu fantastischen Höhen und nahm sie mit hinab in die nüchterne Wirklichkeit, wobei er uns immer an die menschliche Güte erinnerte, ebenso wie an die niederschmetternden Lektionen, die die Geschichte uns erteilen kann. Dabei war er ein scharfsinniger Beobachter der Triumphe und Niederlagen dieses Lebens, ohne die Verheißungen eines zukünftigen aus dem Auge zu verlieren.

Er sprach mit der Autorität eines Menschen, der *dabei gewesen war*, und beim Hören seiner Songs fühlten wir uns direkt an seiner Seite. Natürlich glaubte niemand, dass er wirklich einen Mann in Reno erschossen hatte, nur um ihn sterben zu sehen (oder doch?). Aber jeder von uns hat schon diesen *lonesome whistle*, dieses einsame Pfeifen des Zuges gehört. Und wer von uns hat sich nicht schon selbst ermahnt, den geraden Weg zu gehen (»I Walk the Line«), sich nicht nach einer Liebe gesehnt, die alles Fleisch und Blut verzehrt, oder sich nicht gewünscht, jemanden zu haben, dem er sagen kann: »I still love you tonight«? Wer hat nicht schon einmal jemanden unendlich vermisst? Und wie viele schmerzt es nicht in tiefster Seele bei Johnny Cashs flehender Bitte »Meet Me in Heaven«, weil sie wissen, dass genau diese Worte auf den Grabstein seines Bruders Jack Cash gemeißelt sind?

Er besuchte Vietnam, erlebte dort den Schrecken explodierender Granaten, die Erde und Seele aufwühlten, er sah mit Grauen, wie wir unsere Besten und Klügsten verloren, und weinte um Frieden. Er stand am Wounded Knee, diesem Schandfleck der Nation, und erzählte dessen Geschichte. Er bekannte sich zu seinem Glauben, als er die Stätte des ersten Wunders von Kanaan in Galiläa besuchte. Und da waren die

trockenen Betrachtungen eines sterbenden Mannes in seinen letzten Tagen, der sich weigerte aufzugeben, selbst als der Tod ihn immer fester umklammerte. Er hisste am Morgen die Fahne, hob die Hände zum Gebet, schüttelte die Faust gegen die Ungerechtigkeiten in der Welt. Er atmete diese Südstaatenluft. Liebe, Verlust, Lachen, Stolz, Zielstrebigkeit.

Er war tatsächlich dort gewesen. An all diesen Orten.

Seine Musik unterhielt und verzauberte uns. Sein Leben versetzte uns in Ehrfurcht und Erstaunen. Aber es waren vor allem seine Worte, die wahrhaft zu unseren Herzen *sprachen*. John R. Cash, ein Kind aus Kingsland, Dyess, Sohn des Himmels und der Erde, war vor allem ein Songwriter. Seine bleibende Kraft liegt in all den Zeugnissen, Botschaften, Emotionen, Warnungen, Zweifeln und Sehnsüchten, die das menschliche Sein ausmachen.

Cashs Leben war geprägt von unglaublichen Erfolgen und verheerenden Katastrophen, und er war ein präziser Chronist dieser Erfahrungen in all ihren Facetten. Im Laufe seines Lebens hat er einen erstaunlichen Kanon an Werken und Erkenntnissen geschaffen, die seinen tiefen Glauben bezeugen, die Liebe feiern, das Mitgefühl preisen und die Vergangenheit wertschätzen, ohne sie zu ignorieren oder von ihr geblendet zu sein.

Von Johnny Cashs zahlreichen Vermächtnissen ist sein Songwriting das, was dauerhaft bleiben wird. Dieses Buch würdigt seine Lieder. Sie erzählen sein Leben.

Mark Stielper

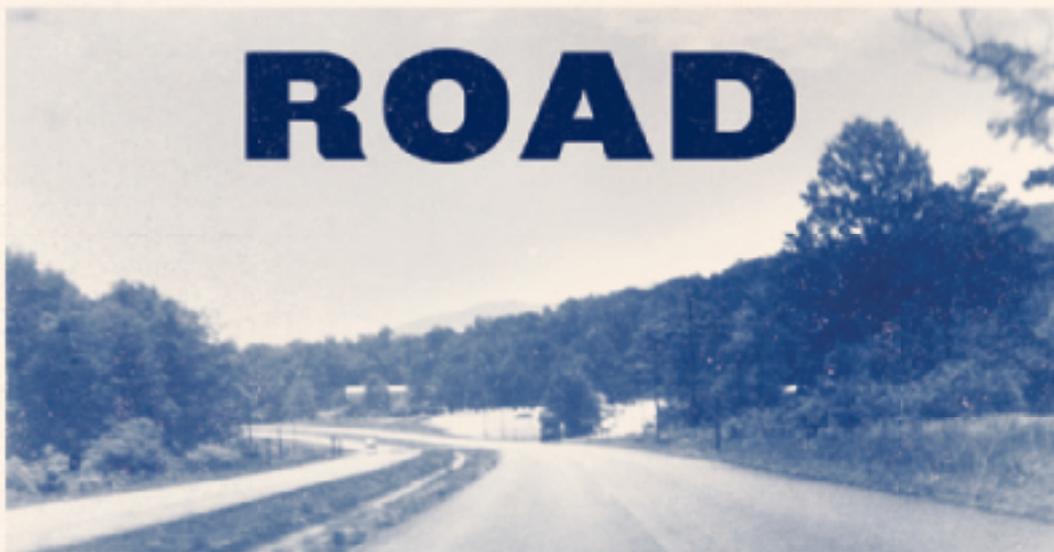
JOHNNY CASH HAT in seinem Leben mehr als sechshundert Songs geschrieben. Dieses Buch enthält die Texte zu hundertfünfundzwanzig davon. Wie diese Auswahl zustande kam? Anstatt einfach nur seine Nummer-eins-Hits oder die mit Preisen ausgezeichneten Songs aufzulisten, erkundet dieses Buch Cashs enorme Bandbreite als Dichter und Geschichtenerzähler. Auf diesen Seiten wirken seine Texte wie ein Vergrößerungsglas, durch das sich sein Leben und die Nation, zu der er sprach, betrachten und besser verstehen lassen. Die Songs sind in einer Mischung aus chronologischer Abfolge und thematischen Schwerpunkten zusammengestellt. Sie führen uns von Cashs Jugend und seinen ersten Erfolgen über die Zeiten der persönlichen Herausforderungen, des politischen Aktivismus und des Glaubens bis zum Ende seiner Lebensgeschichte. Während Sie dieses Buch lesen, sollten Sie unbedingt seine Musik hören. Johns Stimme wird Sie in den Bann ziehen, auch jetzt noch, viele Jahre später; die Bilder aus seinem Leben werden Sie faszinieren. Beides wird Sie nicht kaltlassen.



1

WIDE

★ **O** ★ **P** ★ **E** ★ **N** ★



BELSHAZZAR	12	GET RHYTHM	33
WIDE OPEN ROAD	16	SO DOGGONE LONESOME	33
HEY, PORTER!	17	MEAN EYED CAT	34
RIDIN' ON THE COTTON BELT	18	THERE YOU GO	38
TRAIN OF LOVE	19	COUNTRY BOY	41
CRY! CRY! CRY!	21	GIVE MY LOVE TO ROSE	42
LUTHER PLAYED THE BOOGIE	22	BIG RIVER	45
FOLSOM PRISON BLUES	25	COME IN, STRANGER	48
I WALK THE LINE	30	I WILL ROCK AND ROLL WITH YOU	48





DER JUNGE, DER einmal zu Johnny Cash heranwachsen sollte, wurde 1932 geboren, im schlimmsten Jahr der Großen Depression, in der noch ungezähmten Wildnis des südlichen Arkansas. Seine Eltern waren Baumwollpflanzer, die auf den Feldern rackerten, ohne eine Aussicht darauf, ihre finanzielle Lage großartig verbessern zu können. Er war aber auch der Enkel von Baptistenpredigern, die durch die Gemeinden zogen und den Menschen Hoffnung machten, dass hinter all den düsteren Wolken ein himmlisches Dasein auf sie warte. Dieser Widerspruch sollte einer von vielen werden, die Cashs Herz, seinen Verstand, seine Seele und sein Schreiben bestimmen würden.

GEGENÜBERLIEGENDE SEITE:
»Trostlosigkeit«, Foto von Joseph Cash,
Dyess, Arkansas. Gegenwart.

OBEN:
Ray Cash mit seinen Enkelinnen in
Dyess, ca. 1956.



Johnnys frühe Jahre waren geprägt von Unbeständigkeit und harter Plackerei. Sein Vater Ray war ein chronischer Pechvogel, der die Familie oft im Stich ließ, auf Güterwaggons der nahe gelegenen Cotton Belt Railroad aufsprang und sich aus dem Staub machte, nur um bald darauf wieder in die Trostlosigkeit zurückzukehren, der er zu entkommen versucht hatte. Mutter Carrie managte den Haushalt und brachte ihre sieben Kinder durch alle möglichen Krisen, von Dürre und Überschwemmung bis hin zu chronischen Krankheiten und plötzlichem Tod.

Die Weltwirtschaftskrise ruinierte Millionen von Familien. Vermögen wurden vernichtet – was den Cashs nur deshalb erspart blieb, weil sie ohnehin am Existenzminimum kratzten. Um 1930 hatten zwei Drittel der Farmer in Arkansas aufgegeben und schlugen sich fortan als Farmpächter durch – ein Übel, das dafür sorgte, dass sie der Armut niemals wieder entkommen oder ihre Würde und ihr Selbstwertgefühl wiedererlangen würden. Nirgendwo zeigte sich ein Hoffnungs-schimmer.

Im Jahr 1934 versuchte die Regierung, das grassierende Elend einzudämmen. Die Dyess-Kolonie – eine landwirtschaftliche Notumsiedlung – war eine solche Maßnahme. Fünfhundert Farmerfamilien, die kaum mehr als das Hemd auf dem Leib besaßen, wurden in eine neu gegründete, genossenschaftliche Gemeinde verfrachtet, um dort eigenes Land zu bewirtschaften und ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Dyess war als großes soziales Experiment errichtet worden, im von Malaria verseuchten Arkansas-Sumpfbereich nahe des Mississippi. Die »Kolonisten« waren verpflichtet, auf solidarischer Basis zum Betrieb und zur Instandhaltung (und zur Finanzierung) der Genossenschaft beizutragen.

OBEN:
Güterwaggon
der Cotton Belt
Line, 1953.

RECHTS:
Eingang zur
Dyess Colony,
Mitte der
1930er.

UNTEN:
Cash in der
Dyess High
School, 1947.



Guess I'm too young to go to school
Cause I'm only four
But Uncle Bill don't go to school
I'll bet he's forty, or more
But I'll just wait and then someday
I'll ride that yellow thing
Clean t'other side of Emmerville
Where you hear the school bell ring!

THE SCHOOL BUS

J. R. Cash

by
J. R. Cash

The great big bus that always stops
And picks up brother, Les,
Comes clean across from the other side
Of Emmerville, I guess
I like to hear it squeek and stop
It makes the funniest sounds
It sounds like all of Emmerville
Was tumblin' to the ground
Some day, ma says I'll go to school
And learn to read and write
I'll probably be the president
Now won't I be a sight!
My brother, Les is really smart
He's went to school ten years
So now he's in the seventh grade
And learnin' fast, I hears
I sure wish I could go to school
And ride that bus around
That big old yellow squeeky bus
That makes the funny sounds. (contd)

Highschool-Gedicht:
»The School Bus«, 1949.





OBEN LINKS:
Cash auf Urlaub von der Air Force,
Garmisch-Partenkirchen, 1954.

UNTEN LINKS:
Mit den Geschwistern Joanne und
Tom, Dyess, 1950.

OBEN RECHTS:
Cash hinten links mit seiner ersten
Frau Vivian bei einem Wiedersehen
mit der Familie seiner Mutter, Kings-
land, Arkansas, 1956.

UNTEN:
Private Cash auf dem
Armeegelände, Texas, 1951.

In der Praxis bedeutete dies eine Belastung, die sich nicht wesentlich von der unterschied, der diese meist ungelerten, weitgehend ungebildeten Menschen zu entkommen hofften. Für die Cashes und viele andere bedeutete das Baumwollpflücken von Tagesanbruch bis Sonnenuntergang, eine trostlose Fronarbeit. Nur nachts, in der Stille der Dunkelheit, fand der junge J.R. Cash Zeit, sich in ferne, für arme Farmersjungen aus Arkansas völlig unerreichbar scheinende Länder zu träumen.

Nach seinem Highschool-Abschluss 1950, kurz nach Ausbruch des Koreakrieges, trat Johnny in die United States Air Force ein. Die nächsten vier Jahre verbrachte er größtenteils in Deutschland, dem »Ground Zero« des sich zuspitzenden Kalten Krieges mit der Sowjetunion, und wurde dort Experte im

Abfangen von Funksprüchen. Nach seiner Entlassung heiratete er Vivian Liberto, eine junge Texanerin, die er während seiner Ausbildung in San Antonio kennengelernt hatte. Die beiden ließen sich in Memphis nieder, wo Johnny Arbeit als Vertreter für Haushaltsgeräte fand (er war nicht sonderlich gut darin), während er gleichzeitig Kurse an der Rundfunkakademie belegte (auch dort war er nicht sehr erfolgreich, vor allem wegen seines breiten Südstaatenakzents). Dennoch war es der perfekte Ort zur richtigen Zeit. Die Stadt war das Epizentrum eines musikalischen Erdbebens namens Rock'n'Roll. Und es dauerte nicht lange, bis Johnny Cash den unwahrscheinlichen Aufstieg hinlegte, der seinen Namen unvergesslich, seine Musik ikonisch und seine Stimme am Ende unsterblich machte.

BELSHAZZAR

— 1954 —

Well, the Bible tells us about a man
Who ruled Babylon and all its land
Around the city he built a wall
And declared that Babylon would never fall

He had concubines and wives
He called his Babylon »Paradise«
Upon his throne he drank and ate
But for Belshazzar, it was getting late

For he was weighed in the balance and found
wanting
His kingdom was divided, couldn't stand
He was weighed in the balance and found wanting
His houses were built upon the sand

Well, the people feasted and drank their wine
And praised the false gods of his time
All holy things were scorned and mocked
But suddenly all their mocking stopped

For on the wall there appeared a hand
Nothing else, there was no man
In blood, the hand began to write
And Belshazzar couldn't hide his fright

For he was weighed in the balance and found
wanting
His kingdom was divided, couldn't stand
He was weighed in the balance and found wanting
His houses were built upon the sand

Well, no one around could understand
What was written by the mystic hand
Belshazzar tried but couldn't find
A man who could give him peace of mind

But Daniel the prophet, a man of God
He saw the writing on the wall in blood
Belshazzar asked him what it said
And Daniel turned to the wall and read:

»My friend, you're weighed in the balance and
found wanting
Your kingdom is divided, it can't stand
You're weighed in the balance and found wanting
Your houses are built upon the sand.«

BELSHAZZAR war der erste Song, den der zweiundzwanzigjährige, frisch aus dem Militärdienst ausgeschiedene Farmersjunge John Cash dem Chef von Sun Records vorsang. Für Sam Phillips, der als Erfinder des Rock'n'Roll gilt, Elvis Presley entdeckt und ein ganzes Musikgenre geprägt hatte, muss der Auftritt inmitten des Bebops, das gerade durch die Musikwelt und die amerikanische Gesellschaft ging, eher irritierend gewesen sein. Der Mann, dessen Studio täglich von Mochtegern-Teenie-Stars überschwemmt wurde, bekam einen Song über einen 539 v. Chr. hingerichteten babylonischen König vorgesetzt. Der junge Sänger fand daran nichts Ungewöhnliches, strebte er doch danach, ein Gospelsänger zu werden. Mr. Phillips war etwas ratlos und verzichtete vorläufig darauf, Cash unter Vertrag zu nehmen. Gleichzeitig sagten ihm seine Ohren, dass sie gerade etwas völlig Einzigartiges vernommen hatten. *Komm mit irgendwas wieder, das ich verkaufen kann*, sagte er. Der Rest ist Geschichte.





OBEN:
Sun Studio, Memphis, heute.

GEGENÜBERLIEGENDE SEITE:
Sam Phillips und sein neuer Star, 1955.

JOHN CARTER CASH

ALS ICH KLEIN WAR, hat mein Vater mir oft »Belshazzar« vorgesungen. Er war fasziniert von der alttestamentarischen Geschichte aus dem Buch Daniel. Es war eine magische Erzählung von der Hand Gottes, die eine kryptische Botschaft an die Wand schrieb. Durch diese Art von Geschichten hat Dad mir ein Gefühl des Staunens vermittelt, das ich stets behalten habe. Ich bemühe mich, auch meinen Kindern diese Neugierde zu vermitteln. Mein Vater war ein Bibelkenner und ein ausgebildeter Pastor, und er ließ sein Wissen und seine Weisheit in sein Leben und seine Kunst einfließen. In seinen Liedern brachte er Menschen den christlichen Glauben näher, ohne sie damit zu überrumpeln, und führte viele dadurch auf den richtigen Weg. Seine Musik hatte eine Mission. Sicher war Sam Phillips an jenem Tag überrascht, als ein junger Mann zu ihm ins Studio kam und dieses Lied sang. Auch wenn es vielleicht nicht unbedingt »kommerziell« war, zeigte es doch, wer Johnny Cash wirklich war. Und Sam respektierte Dad dafür.



O BEN:
Auf der Bühne mit Luther Perkins, späte 1950er.

GEGENÜBERLIEGENDE SEITE:
Zeitungsankündigung für den Auftritt bei der
Jackie Gleason Show, 7. Januar 1957.

Gleason Signs Cash for 10 Guest Spots

By **ROBERT JOHNSON**
Press-Scimitar Staff Writer

The magic door swings open for still another young Memphis singer!

Johnny Cash gets a chance at the glory road via a contract for 10 appearances on the Jackie Gleason Show, beginning Saturday night, Jan. 19, it was announced today by Bob Neal, his personal manager, and Sam Phillips, for whose Sun Records Johnny has become a major artist.



Johnson

It was Gleason Enterprises which gave the big push to national prominence for Elvis Presley, when he made five appearances on the Gleason-produced Stage Show with the Dorsey Brothers.



Bob Neal

Johnny goes on the Gleason show under approximately the same terms that Elvis had, but for twice as many contracted appearances.

That's easy to figure: Gleason and his associates helped build

Elvis, but everyone cashed in on his flash success except Gleason's own shows—Berle, Steve Allen and then Ed Sullivan. They're taking no chances with Johnny. They figure he'll hit and they want to be the ones to realize on it.

"It's the first time that I know of that any artist has been signed to a contract calling for this many guest appearances on a show of this type," said Neal.

From Dyess, Ark.

Johnny, 23, is originally from Dyess, Ark., where he grew up on a farm. He spent four years in the Air Force, three in Germany as a staff sergeant, and came to Memphis to study broadcasting at Keegan's School.

He is married to a former San Antonio girl, and they have two babies and a new home out at 4492 Sandy Cove, in the Berclair Section.

Johnny had sung all his life, with Ernest Tubb and Hank Snow as his particular favorites. He asked Sam Phillips to listen to him, and Sam liked what he heard.

Johnny's first record, "Cry, Cry, Cry," backed by "Hey, Porter," hit right away. "Cry, Cry, Cry" is now seemingly on

TV, Radio Clock, Page 12.

its way to a lasting popularity, may well become a standard. It has been picked up by many other singers.

He followed up with "So Doggone Lonesome" and "Folsom Prison Blues," then hit big with "I Walk the Line" and "Get Rhythm."

"I Walk the Line" has been his biggest so far, selling about 750,000 copies, phenomenal in the country music field. It spread over into the pop record charts, bridging the gap from country music, and has been getting a big play from pop deejays in the East. In fact, Johnny's name was mentioned as one of the guesses on What's My Line last night.

No. 2 in Nation

"I Walk the Line" was the second biggest hit in the country music field last year, was in No. 1 spot on the charts for many weeks. At one time he had four records in the Top Fifteen.

Johnny has come a long way in a year-and-a-half, but Gleason does not exactly get an unknown. Johnny has already had considerable success, was signed last June by Grand Ole Opry, is one of the biggest country music box office names thru the South, particularly in Texas, where Elvis got big so fast.

The thing which sets him apart is not only his own vocal style—he has a voice which I once described as being big and lonely—but also the fact that he writes all his own recorded songs, and they're marked by originality and imagination of lyrics.

'Man to Watch'

In Memphis' growing professional music colony, he has been

marked as "the man to watch," and there are those who see him as the logical successor to the tremendous popularity of the late Hank Williams.

His latest record, "There You Go" and "Rain of Love," has been out only about a month, and "There You Go" has already hit high in the country music charts and has made the Top Fifty in the pop field.

Johnny gave Carl Perkins the original idea for "Blue Suede Shoes," and he also wrote "Rock 'n' Roll Ruby," which Warren Smith recorded. Hoagie Carmichael "covered" "I Walk the Line" with a record of his own, and that's a compliment coming from Carmichael.

A quiet, pleasant and observant man who doesn't mix much in crowds, Johnny is described by his friends as being a cheerful, jolly person when he is with those he knows. Luther Perkins of Memphis is his electric guitarist and Marshall Grant of North Carolina plays bass.

Like the Outdoors

"Johnny, Luther and Marshall are not the play-around type you find often among musicians," said Neal. "Their interests lie more in the outdoors. When they go on a tour, they take their guns and fishing equipment with them, frequently stop on some back road to use them. I remember once Marshall spent two weeks building a bomb. We stopped in a lonely field out in West Texas and set it off, and all the boys got a big kick out of it."

"When they travel they don't usually stop at restaurants, but will go into a grocery and buy some crackers, bologna, cheese and milk and have an old-fashioned lunch. It makes my nervous stomach tremble, but they like it."

Neal has already turned down three offers for Johnny to make appearances in "one-shot" pictures featuring a lot of entertainers doing their specialties, but picture plans are in the making. Neal envisions Johnny in the sort of roles which John Wayne and Gary Cooper played—the rugged, silent type.

While details of the contract are not disclosed, it is certain that Johnny will make from his Gleason appearances in one year the equivalent of three or four average salaries—not to mention the impetus it will give his career, both in records and public appearances.



JOHNNY CASH

SEE!

HEAR!

JOHNNY CASH

ON THE

Jackie Gleason TV SHOW

FIRST APPEARANCE SATURDAY JAN. 19 AND 9 MORE TO FOLLOW!

WIDE OPEN ROAD

— 1954 —

Well, you said you had enough, you said that you
were leaving
I said, »Shove off, honey baby, I ain't grieving
Pack your bags and pull out this evening
There's a wide open road.«

On Saturday morning you were nowhere about
And so I searched the town but you had done
pulled out
I looked north, east, and west and then a-leading
south
I saw a wide open road

There's a wide open road
It's leading south from my abode
If you stick around and turn your damper down
There's a wide open road

Well, the reason I was looking for you all over
town
Was to tell you that your kitty cat was still around
And you left your wedding ring when you went
down
That wide open road

If you're going to stay away then honey let me
know
How to cook hot biscuits, how to roll a dough
Everything's gone crazy since I told you to go
Down the wide open road

There's a wide open road
And honey, I want you to know
You can look down south or you can turn back
home
There's a wide open road



Mit seinem älteren Bruder Roy,
Dyess, 1954.

WIDE OPEN ROAD ist die erste bekannte professionelle Komposition von Johnny Cash und der erste Song, für den Sam Phillips tatsächlich das Tonbandgerät einschaltete. Johnny hatte ihn bereits in kleinen Clubs im Nordosten von Arkansas gespielt, bevor er einen Fuß in die Sun Studios setzte. Obwohl der junge Haushaltsgerätevertreter seinen Weg noch nicht ganz gefunden hatte, entsprach die Vision einer weiten, grenzenlosen Zukunft der Weltsicht eines frisch verheirateten Optimisten, der am Horizont nur blauen Himmel sah. Johnny kam in seinen Songs immer wieder auf das Thema der »Straße« zurück. So wie das wirkliche Leben alle möglichen scharfen Kurven, Warnschilder und Umleitungen bereithält, erzählt seine Musik davon, was einem blühen kann, wenn man Vorfahrts- und Stoppschilder nicht beachtet, aber auch davon, dass man richtig Gas geben muss, wenn die Ampel endlich Grün zeigt.

HEY, PORTER!

1955

Hey, Porter!
Hey, Porter!
Would you tell me the time?
How much longer will it be
'Til we cross that Mason-Dixon Line?
At daylight would you tell that engineer to slow it
down?
Or better still, just stop the train
'Cause I want to look around

Hey, Porter!
Hey, Porter!
What time did you say?
How much longer will it be
'Til I can see the light of day?
When we hit Dixie will you tell that engineer to
ring his bell?
And ask everybody that ain't asleep
To stand right up and yell

Hey, Porter!
Hey, Porter!
It's getting light outside
This old train is puffin' smoke
And I have to strain my eyes
But ask that engineer if he will blow his whistle,
please
'Cause I smell frost on cotton leaves
And I feel that southern breeze

Hey, Porter!
Hey, Porter!
Please get my bags for me
I need nobody to tell me now
That we're in Tennessee
Go tell that engineer to make that lonesome
whistle scream
We're not so far from home
So take it easy on the steam

Hey, Porter!
Hey, Porter!
Please open up the door
When they stop this train I'm gonna get off first
'Cause I can't wait no more
Tell that engineer
I said, Thanks a lot and I didn't mind the fare
I'm gonna set my feet on Southern soil
And breathe that southern air

Ein weiteres Frühwerk. Als Sam Phillips nach »etwas *Einzigartigem*, etwas, das *du* verkaufen kannst, und *ich* auch« verlangte, lieferte Johnny prompt und überraschte ihn mit **HEY, PORTER!**, einem beschwingten Bericht über die Zugfahrt eines euphorischen, ungeduldigen Südstaatenjungen, der nach längerer Abwesenheit nach Hause zurückkehrt. Die Parallele zu Johnnys Entlassung vom Militärdienst machte den Song zu einer Art autobiografischer Erzählung (wobei er die Heimfahrt nach Arkansas, wo ihn sein Jugendschwarm nach drei Jahren sehnlichst erwartete, tatsächlich im Greyhound-Bus antrat). Dies verlieh dem Song eine faszinierende Unmittelbarkeit und Echtheit, und dem Produzenten wurde klar, dass in diesem Zwei-Minuten-Song echte Größe aufschimmerte.

Sun und Sam schenkten der Welt Elvis, Carl Perkins, Jerry Lee Lewis, Roy Orbison und Cowboy Jack Clement, die

Rockabillys Billy Lee Riley und Charlie Rich sowie die R&B-Stars B.B. King, Howlin' Wolf, Ike Turner und Little Junior Parker. Aber Phillips sagte später, dass von allen, die über seine Schwelle traten und für die er sein Mischpult anwarf, die Stimme von Johnny Cash am authentischsten war.

»Hey, Porter!« wurde zur B-Seite der ersten Single von Johnny Cash and The Tennessee Two und machte die Welt mit Johnnys Stimme bekannt, seinem Songwriting ... und seiner Liebe zu Zügen. Die Eisenbahn hatte ihn schon in seiner Kindheit fasziniert und seine verschlafene kleine Heimatstadt Kingsland im ländlichen Cleveland County, Arkansas, mit Leben erfüllt. Es gehörte zu den frühesten Erinnerungen des jungen Johnny, an den Gleisen zu stehen und darauf

zu warten, dass sein Vater von einem seiner häufigen Streifzüge in unbekannte und geheimnisvolle Gegenden nach Hause kam. Das Pfeifen der Dampflokomotive oder das gleichmäßige Rattern der vorbeifahrenden Waggons konnte Ray Cashs Rückkehr ankündigen oder aber einen weiteren Tag seiner Abwesenheit. Und so bekamen Züge für den Jungen etwas Romantisches und Hoffnungsvolles, standen aber zugleich für Einsamkeit und Entfremdung. Diese Eindrücke gruben sich tief in ihn ein und wurden für ihn zum Ausdruck des menschlichen Wesens schlechthin. Johnnys Geschichten über das Leben bedienten sich oft bei Bildern von Zügen, wie in **TRAIN OF LOVE** und **RIDIN' ON THE COTTON BELT**, das seinem Vater gewidmet war.

RIDIN' ON THE COTTON BELT

— 1976 —

Ridin' on the Cotton Belt
Cleveland County's where I long to be
I got on at Brinkley and every mile
I make is a memory

This boxcar's cold and windy
And the dust goes around in circles in the air
But my hard times are behind me
And I'm returning home, so I don't care

And I'm ridin' on the Cotton Belt railroad line
In the pitchin', rolling rhythm and the noise
Railroad men are friends of mine
And I'm ridin' on the Cotton Belt, boys

Ridin' on the Cotton Belt
Across that little river called Saline
That's where I went fishin'
And I hunted in her bottoms as a teen

Now just ahead's a farmhouse
And in the kitchen window there's a light
And I've just got fourteen dollars
But I'm taking it myself home tonight

And I'm ridin' on the Cotton Belt railroad line
In the pitchin', rolling rhythm and the noise
Railroad men are friends of mine
And I'm ridin' on the Cotton Belt, boys

Jumpin' off the Cotton Belt ain't easy
When she's going forty per
But I see my wife standin' there
Hoping that I'm coming home to her

I got a few new cuts and bruises
But this old working hobo's made a home
So long to you, Cotton Belt
Thank you for the ride, keep rolling on

I'm ridin' on the Cotton Belt railroad line
In the pitchin', rolling rhythm and the noise
Railroad men are friends of mine
And I'm ridin' on the Cotton Belt, boys

TRAIN OF LOVE

1956

Train of love's a-comin'
Big black wheels a-hummin'
People waitin' at the station
Happy hearts are drummin'

Trainman tell me maybe
Ain't you got my baby
Every so often everybody's baby gets the urge to
 roam
But everybody's baby but mine's comin' home

Now stop your whistle blowin'
'Cause I got ways of knowin'
You're bringin' other people's lovers
But my own keeps goin'

Train of love's deceivin'
When she's not gone she's leavin'
Every so often everybody's baby gets the urge to
 roam
But everybody's baby but mine's comin' home

Train of love's now hastin'
Sweethearts standin', waitin'
Here and there and everywhere
There's going to be embracin'

Trainman tell me maybe
Ain't you got my baby
Every so often everybody's baby gets the urge to
 roam
But everybody's baby but mine's comin' home

Train of love's a-leavin'
Leavin' my heart grievin'
But early or late, I sit and wait
Because I'm still believin'

We'll walk away together
Though I may wait forever
Every so often everybody's baby gets the urge to
 roam
But everybody's baby but mine's comin' home



Güterwaggon der
Cotton Belt Line, 1953.